

Das Thema „Kunstgeschichte als Disziplin“ wird im letzten Heft des Jahrgangs 12/1984 nach zwei Seiten hin aufgefächert.

Wolfgang Pilz stellt in seinem Beitrag die Frage, „welches Verständnis von Kunstgeschichte einer inkonsistenten Anhäufung von Einzelwerkanalysen entgegengestellt werden könnte, ohne den mit diesen neuen Analysen erreichten wissenschaftstheoretischen Reflexionsstand aufgeben zu müssen.“ Angesichts der sich kontinuierlich erweiternden Taschenbuchreihe „kunststück“ und des zur Zeit über den Äther gehenden Funkkollegs „Kunst“ scheint ein Vergleich zwischen der von Wolfgang Pilz vorgeschlagenen „Symptomforschung“ und dem „Funktionsbegriff“ der Kunst, der im Funkkolleg in exemplarischen Analysen diskutiert wird, die zwar keinen Gesamtüberblick, aber die zentralen Fragen zum Verständnis von Kunst aufgreifen wollen, sowie den Versuchen der kunststück-Reihe „konkrete historische Problemfelder darzustellen“ (vgl. kb 1/1984, S. 107), einer breiter angelegten Diskussion wert.

Mit ebenfalls methodischen und methodologischen Überlegungen befassen sich die Berichte von Brigitte und Hippolyt Meles sowie von Brigitte Böskens-Grimm. Die Rezensentin des Buches von Paola Moscati zeigt, daß die Untersuchung über etruskische Spiegel deshalb Modellcharakter hat, weil sie repräsentativ die quantitative kunstgeschichtliche Methodik praktiziert; – Möglichkeiten, die trotz der aufwendigen laufenden Programme, über die auf der 2. Internationalen Konferenz „Automatic Processing of Art History Data and Documents“ in Pisa informiert wurde, noch nicht voll ausgeschöpft zu werden scheinen und eher von Zufallsprojekten abhängen. Der Bericht über die Ausstellung des Oberstufenkollegs Bielefeld nähert sich dem Vermittlungsthema aus völlig anderer Sicht und kann als praktizierte Parallele zum von Wolfgang Pilz vorgeschlagenen Modell einer Kunstgeschichtslehre gelten. Dem an didaktischen Fragen Interessierten wird der Katalog (10,– DM) sowie das Beiheft (6,50 DM) empfohlen. Beide sind zu beziehen bei der Universität Bielefeld, Oberstufenkolleg, Frau Lütke-meier, 4800 Bielefeld 1.

Den zweiten Schwerpunkt, unter dem das Thema „Kunstgeschichte als Disziplin“ aufgefächert wird, bilden Berichte und Rezensionen über feministische Kunst und Kunstgeschichte sowie über die jüngsten Aktivitäten von Künstlerinnen und Kunsthistorikerinnen. Der Beitrag von Jutta Held und Frances Pohl über die USA kann als der bislang materialreichste zum Thema gelten. Zur Züricher Kunsthistorikerinnentagung gibt es zwei Berichte, die aus unterschiedlichen, wenn auch einander ergänzenden Blickrichtungen verfaßt wurden. Nach der analytisch sezierenden Sichtung der Vorträge durch Sigrid Schade nehmen die Marburger Autorinnen einen Blickwechsel in Richtung auf den einzuschlagenden Weg feministischer Forschung vor und stellen institutionelle Konsequenzen in Aussicht.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die kritischen berichte den Jahrgang 12/1984 mit einem kräftigen Defizit abschließen. Im laufenden Jahr betragen die Kosten pro Heft bei einem Umfang von 96 Seiten einschließlich der Portokosten ca. DM 10.000,—. Bei ca. 900 Abonnenten erwarteten die Herausgeber Einnahmen in Höhe von DM 33.000,—. Die restlichen DM 7.000,— sollten durch Einzelheftverkäufe, Werbeeinkünfte und steigende Abonnentenzahlen aufgefangen werden. Diese Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Zwar ist die Abonnentenzahl mit 900 Abonnenten stabil geblieben, doch stagniert der Zuwachs. Zudem und schlimmer: Die Zahlungsmoral läßt trotz separat zugestellter Jahresrechnungen zu wünschen übrig. Am 22.11. dieses Jahres waren noch immer 137 Jahrgänge unbezahlt. Außerdem bereitet die Zahl der Rückläufer erhebliche Probleme; z.Z. sind über 30 Abonnenten „verschollen“. Die Suchmaßnahmen erfordern einen erheblichen Zeitaufwand und verlaufen meist ergebnislos. Deshalb an alle Abonnenten die dringende Bitte, die Adressenänderungen zeitig mitzuteilen und das Jahresabonnement bis zum auf der Jahresrechnung angegebenen Datum zu bezahlen, damit Zahlungserinnerungen überflüssig werden.

Dem vorliegenden Heft liegt die Jahresrechnung für Jahrgang 13/1985 bei. Eine separate Versendung erfolgt nicht wie 1984, um die erheblichen Zusatzkosten zu sparen. Wer schon bezahlt hat oder anderweitig entbunden ist, kann die Rechnung als gegenstandslos betrachten.

Wie immer am Ende eines Jahrganges wünschen wir auch dieses Mal unseren Leserinnen und Lesern ein „kritisches“ 1985.

Die Herausgeberin und Herausgeber

Zur Beachtung:

Diesem Heft liegt die Abonnementsrechnung für Jahrgang 13/1985 bei. Sollten Zeitschriften erforderlich sein, so sind diese beim Verlag zu bestellen.

Sofern das Abonnement bereits bezahlt wurde oder sonstige Entpflichtungen eintreten, kann die Rechnung als gegenstandslos erachtet werden.

Der Betrag ist bis zum 15. April 1985 zu begleichen.

Nach diesem Zeitpunkt wird eine Mahngebühr von DM 3,— erhoben.